

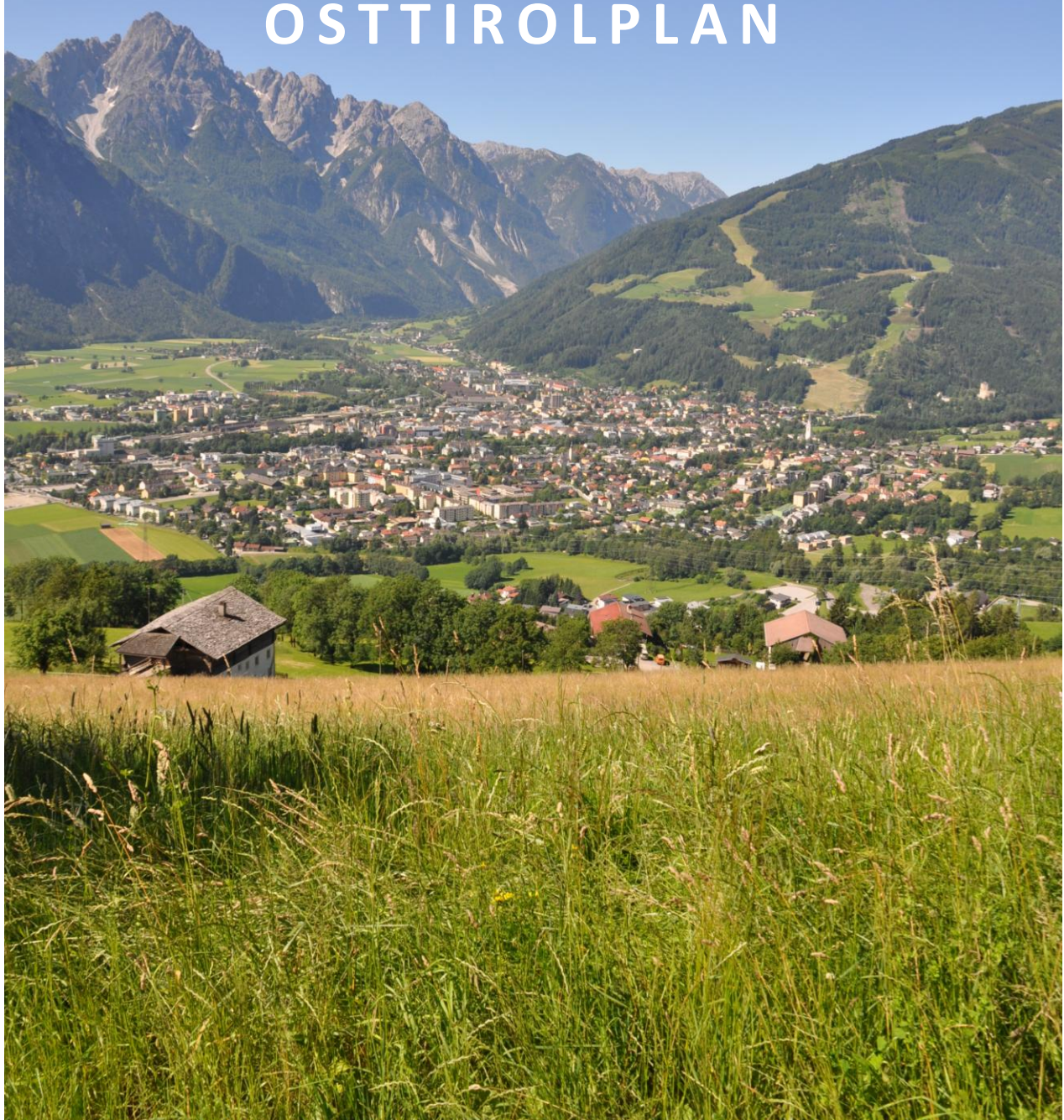
Bezirk Lienz

Verlässlich handeln. Neu denken für Osttirol.

LEITANTRAG

für den a.o. Bezirksparteitag
der Osttiroler Volkspartei
am 17. September 2013 in Lavant.

OSTTIROLPLAN



In Abstimmung mit dem **TIROLPLAN der Tiroler Volkspartei**, wird **seitens der Bezirksteilorganisationen der Osttiroler Volkspartei** „AAB Bezirk/Lienz“, „Tiroler Frauen/Bezirk Lienz“, „Seniorenbund/Bezirk Lienz“ und „Junge Volkspartei/Bezirk Lienz“ nachstehender **Leitantrag** an den a.o. Bezirksparteitag am 17. September 2013 in Lavant, **für ein Bezirksmodul unter dem Titel OSTTIROLPLAN** gestellt und vom Bezirksobmann des federführenden AAB Osttirol und Vizebürgermeister der Stadtgemeinde Lienz, Meinhard Pargger, in seinen Grundzügen vorgetragen. **Ein vollständiges Exemplar liegt in der Tagungsmappe auf.**

Die Einbringung eines, im Detail noch auszuformulierenden Leitantrages, wurde bereits in der Bezirksvorstandssitzung der Osttiroler Volkspartei vom 05.09.2013 in Lienz einstimmig beschlossen und daher von Bezirksparteiobmann Bgm. Erwin Schiffmann auch ordnungsgemäß in die Tagesordnung aufgenommen.

Dieser **OSTTIROLPLAN** sollte als Leitfaden für die Bemühungen der gewählten VertreterInnen der Osttiroler Volkspartei auf kommunaler Ebene, Bezirks-, Landes- und Bundesebene dienen, wenn es darum geht, **in den nächsten 7 Jahren (EU-Förderperiode 2014 – 2020) unseren Heimatbezirk bestmöglich weiterzuentwickeln und insbesondere der drohenden Abwanderung als größter Herausforderung für uns alle entgegenwirken.** In diesem Zeitraum wollen wir uns nachstehenden Arbeitsfeldern widmen und unsere Anliegen in erster Linie an Landesparteiobmann LH Günther Platter, aber auch Bundesparteiobmann VK Dr. Michael Spindelegger mit dem Ersuchen um höchstmögliche Unterstützung übergeben. Eine **detaillierte Diskussion, Ausgestaltung und Umsetzung** der, in diesem Leitantrag nur in Stichwörtern formulierten Zielsetzungen, ist **im Rahmen bezirksweiter Arbeitsgruppen** geplant, welche **vom neuen Bezirksparteivorstand** eingerichtet werden sollen. Damit kommt die Osttiroler Volkspartei ihrer, von der Bevölkerung übertragenen Aufgabe nach, wie in den vergangenen Jahrzehnten auch in den nächsten Jahren die **Hauptverantwortung für die Entwicklung unseres schönen Heimatbezirkes** zu tragen.



Lienzer Talboden mit Pustertal, Iseltal und Drautal

Fotonachweis: profer & partner

INHALTSVERZEICHNIS:

KINDER, JUGEND UND FAMILIEN.....	4
BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	5-6
GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN – GENERATIONEN, SENIOR/INNEN	6-7
WOHNEN	7-8
ARBEIT UND WIRTSCHAFT	8-12
* Öffentlicher Dienst	
* Industrie	
* Tourismus	
* Land- und Forstwirtschaft	
MOBILITÄT UND VERKEHR.....	12-14
UMWELT- UND NATURSCHUTZ	14-15
ENERGIE.....	15-17
GEMEINDEN	17-20
* Verwaltung/Demokratie	
* Raumordnung	
* Sicherheit	
* Ehrenamtlichkeit	
GESUNDHEIT UND PFLEGE	20-22
SOZIALES.....	22-23
SPORT-UND FREIZEIT	23-24
KUNST UND KULTUR.....	24-25
OSTTIROL UND EUROPAREGION „TIROL – TRENTINO“	26-27

OSTTIROLPLAN 2014 – 2020

KINDER, JUGEND UND FAMILIEN:



Ausbau ganztägiger und ganztägiger Kinderbetreuung ist eine der wichtigsten Maßnahmen in der Bekämpfung drohender Abwanderung

Fotonachweis: Zentralkindergarten Matrei

In einem, von Abwanderung bedrohten Bezirk ist es besonders wichtig, die Kinderfreundlichkeit sowie eine familienfreundliche Arbeitswelt weiter zu stärken. Ziel ist es, die Familien in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen auch in Osttirol bestmöglich zu unterstützen und die Rahmenbedingungen für unsere Kinder und Jugendlichen weiter zu verbessern:

- Ausbau der ganztägigen und ganztägigen Kinderbetreuung durch unterschiedlichste Angebote in all unseren Gemeinden sowie Förderung privater Einrichtungen, Kinderkrippen und Betreuungsgruppen (z.B. Osttiroler Kinderbetreuungszentrum/OKZ) sowie von Tagesmüttern (z.B. EKIZ).
- Ausbau unserer Kindergärten und Spielplätze, Durchführung von Sommerakademien.
- Stärkung der Angebote für alleinerziehende Mütter und Väter.
- Ausbau bestehender Jugendzentren in Lienz, Matrei, Nußdorf-Debant und Sillian sowie Schaffung weiterer Angebote in kleineren Gemeinden.
- Förderung von familienfreundlichen Projekten, Organisationen und Initiativen sowie von Elternbildungsaktivitäten.
- Weiterentwicklung der offenen und mobilen Jugendarbeit.
- Einrichtung spezieller Osttiroler Jugendbeschäftigungs- und Mobilitätsprogramme mit Unterstützung von Jugendlichen beim Eintritt in die Arbeitswelt (z.B. Ausweitung des Lehr- und Schul-PLUS-Tickets auf StudentInnen sowie von Ausbildungsbeihilfen für Lehrlinge).
- Einrichtung einer Osttiroler Ferialstellenbörse über das RMO in Zusammenarbeit mit AMS, Kammern, Betrieben, Landes- und Bundesdienststellen, Gemeinden, Gemeindeverbänden, usw.

BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG:



Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Lienz

Fotonachweis: homepage gym

Bildung ist auch in Osttirol ein entscheidender Faktor für die Zukunft. Dabei müssen wir vor allem darauf achten, nicht am Bedarf unseres Bezirkes „vorbei“ auszubilden, sondern versuchen, einen bestmöglichen Kompromiss zwischen den individuellen Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten für Einzelpersonen (welche unseren Bezirk auch einmal verlassen können) und den Ansprüchen der Arbeits- und Wirtschaftswelt vor Ort (als weitere vordringliche Maßnahme gegen die Abwanderung) zu finden. Bildung entwickelt sich - von einer hochqualifizierten Kinderbetreuung ausgehend - über die laufende Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und mündet in verschiedensten Angeboten für „lebenslanges Lernen“:

- Erweiterung des Bücherei- und öffentlichen Schulbüchereiangebotes in allen Osttiroler Gemeinden bis hin zu elektronischen Medien in Erwachsenenschulen.
- Ausbau der Sprachförderung und des Musikschulwesens durch dezentralen Unterricht.
- Weiterentwicklung des Pflichtschulangebotes, des Angebotes der Neuen Mittelschulen und Polytechnischen Lehrgänge mit ausgewogener Berücksichtigung von Integration und Erhalt von besonderen Förderschulen.
- Aufrechterhaltung von Sonderpädagogischen Zentren (Außenstellen) in Lienz, Matri und Sillian mit Ausbau zu unabhängigen, integrativen Beratungszentren.
- Paralleler Ausbau und Sanierung aller Schulen und Bildungseinrichtungen in den Osttiroler Gemeinden (z.B. Neubau der VS und NMS „Lienz Nord“ sowie der PTS Lienz an neuen Standorten).
- Ausbau der Tiroler Fachberufsschule in Lienz zu einem Kompetenzzentrum für Handwerk und Handel (Berufsschule-PLUS-Lehrgänge für Quereinsteiger und leistungsfähige Fachkräfte).
- Erhalt des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums in Lienz mit weiterem Ausbau aller anderen mittleren und höheren Schulen (z.B. der PHTL Lienz mit Angliederung eines berufsbegleitenden Studienganges für Mechatronik oder Einführung eines internationalen Studienganges).
- Ausbau der Gesundheits- und Krankenpflegeschule am BKH Lienz mit neuen Angeboten für den stationären und niedergelassenen Bereich, für unsere Sozial- und Gesundheitssprengel sowie pflegende Angehörige.
- Ausbau der Hotel- und Tourismusfachschule in Lienz mit Lehrlingsausbildung und Matura auch in Osttirol.
- Einrichtung eines bedarfsorientierten, modernen Schüler- und Studentenheimes am Schulstandort Lienz.
- Ausbau der drei Bundesländer überschreitenden Nationalparkakademie am Sitz des Nationalparkrates in Matri.

- Stärkung des Forschungsstandortes Osttirol in enger Zusammenarbeit mit der Osttiroler Wirtschaft und weiteren, forschungsintensiven Interessenten („Forschung in Kombination mit Ausbildungsangeboten auch in den Bezirken“, z.B. Forschungspark für Live-Sience, Inkjettechnologie im Umfeld der Fa. Durst).
- Schaffung einer universitären Einrichtung/universitären Außenstelle oder Fachhochschule mit Lehrstuhl in Lienz im Bereich Gesundheitstourismus (z.B. Bachelorstudium Gesundheit / Sport / Tourismus) oder Mechatronik (Wirtschaft/Industrie).

GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN – GENERATIONEN, SENIOR/INNEN:



Die demografische Entwicklung stellt auch Osttirol vor besondere Herausforderungen

Fotonachweis: WPH Lienz

Abwanderung wird auch vom Faktor „Chancengleichheit für jüngere Frauen und Alleinerziehende in verschiedensten Lebensbereichen“ stark beeinflusst. Es ist daher gerade in Osttirol entscheidend, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, um Frauen eine individuelle Lebensplanung zu ermöglichen und diese bestmöglich zu unterstützen. Vor allem gilt es, eine kinderfreundliche Arbeitswelt aufzubauen und die, bei uns besonders eklatante Einkommensschere von Mann und Frau zu schließen. Im Bereich der Frauenanteile in Führungspositionen ist Osttirol hingegen schon weit vorangekommen.

Die demografische Entwicklung stellt auch den Bezirk Lienz vor große Herausforderungen: Neben noch anzusprechenden Arbeitsfeldern geht es darum, den unterschiedlichen Bedürfnissen der älteren Menschen Rechnung zu tragen und ihnen einen sicheren Platz in unserer Gesellschaft mit diversen Möglichkeiten zu garantieren. Innerhalb Tirols verzeichnet Osttirol nicht nur die höchste Lebenserwartung bei Frauen und Männern, sondern z.B. in der Bezirkshauptstadt Lienz auch den höchsten Seniorenanteil. Dieser Entwicklung muss auf verschiedensten Ebenen Rechnung getragen werden:

- Schaffung von qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen, insbesondere für junge, gut ausgebildete Frauen auch in ländlichen Gemeinden.

- Weiterer Ausbau von Netzwerken und politischer Bildung, wie z.B. des Mentoring-Programmes im Regionsmanagement Osttirol (RMO) mit EU-Förderung.
- Überwindung traditioneller, typisch weiblicher und männlicher Ausbildungswege, z.B. durch das Wecken von Interessen bei Mädchen an technischen Berufen oder bei Burschen an pädagogischen Berufen.
- Schaffung einer Männerberatungsstelle (analog der Beratung im Osttiroler Frauenzentrum).
- Einrichtung und Förderung neuer Angebote und Plattformen für die Generation 60 plus, z.B. in Form zielgruppenspezifischer Bildungsangebote und Veranstaltungen.
- Förderung von SeniorInnenarbeit sowie Unterstützung von Organisationen und Initiativgruppen auch in ländlichen Gemeinden.

WOHNEN:



Osttirol verfügt bereits über ein hervorragendes Wohnungsangebot

Fotonachweis: WE

Das Wohnangebot ist in Osttirol vor allem durch Aktivitäten zahlreicher gemeinnütziger und privater Bauträger gut ausgebaut. Trotzdem muss es weiterhin unser Ziel sein, Wohnen auch in Osttirol leistbarer zu machen und besonders für junge Familien und Alleinerziehende entsprechende Angebote zu schaffen. Dabei sollten nicht nur Zentralräume berücksichtigt, sondern durch spezielle Förderungs- und Steuerungsinstrumentarien auch weitere, leistbare Wohnungsmöglichkeiten in Abwanderungsgemeinden geschaffen werden:

- Weitere Baulandmobilisierung durch leistbare Angebote in den Gemeinden, insbesondere auch im ländlichen Raum.
- Initiative zu einer Neugestaltung der Wohnbauförderung unter Berücksichtigung höherer Baukosten im ländlichen Raum.
- Revitalisierung der Ortskerne im ländlichen Raum und des Stadtkerns von Lienz (z.B. Hauptplatz und Südtiroler Platz, Obere Altstadt und Messinggasse).
- Ausbau günstiger Mietwohnungen in den Zentralräumen.
- Ausbau der Möglichkeiten für leistbare/n Einrichtung und Erwerb von Eigentumswohnungen in allen Osttiroler Gemeinden.
- Ermöglichung von Reihenhausanlagen in verdichteter Bauweise, wo Bedarf gegeben.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT:



Gesundheitstourismus soll in Osttirol auf höchstem Niveau ausgebaut werden

Fotonachweis: Grand Hotel Lienz

(Öffentlicher Dienst, Industrie, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft)

Das vordringlichste Ziel einer Bekämpfung der Abwanderung in Osttirol lässt sich vor allem durch den weiteren Ausbau von Arbeit und Wirtschaft erreichen, wobei darunter sowohl der Öffentliche Sektor, als auch Industrie, Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft fallen. Auch wenn in den letzten Jahrzehnten bedeutende Erfolge gelungen sind, muss auch in Osttirol Vollbeschäftigung als absolute Zielvorgabe gelten. Als der Bezirk Tirols mit der nach wie vor höchsten Arbeitslosen- und Abwanderungsrate müssen in allen Sektoren - unter Zuhilfenahme von Sonderförderungsprogrammen auf Bezirks-, Landes-, Staats- und EU-Ebene - weiterhin höchste Anstrengungen unternommen werden, nicht nur bestehende Arbeitsplätze zu erhalten, sondern vor allem auch neue zu schaffen: Regionsmanagement Osttirol (RMO), die drei Planungsverbände als Plattform aller 33 Osttiroler Gemeinden, die Kammern für Arbeit, Wirtschaft und Landwirtschaft sowie der Tourismusverband Osttirol haben hier bereits gute Vorarbeiten geleistet und ein Bezirksprogramm für die Förderperiode 2014 – 2020 ausgearbeitet, welches unter Federführung der Osttiroler Volkspartei zustandegekommen ist. Auch die Osttiroler Investment GmbH (OIG) soll dabei weiterhin eine wichtige Rolle spielen, nachdem sie durch das, von LH Günther Platter initiierte „Felbertauern-Osttirol-Paket“ in ihrer Leistungsfähigkeit aufrechterhalten werden konnte.

Es ist den Bemühungen der Osttiroler Bürgermeister sowie von LH Günther Platter und LT-Präsident DDr. Herwig van Staa zu verdanken, dass Osttirol aller Voraussicht nach auch bis 2020 wieder Berücksichtigung als Nationales EU-Sonderfördergebiet finden wird.

Arbeit und Wirtschaft sind die Basis für Wohlstand, Zufriedenheit, Integration und sozialen Frieden. Eine aktive Arbeitsmarktpolitik soll in Osttirol unter geänderten demografischen Rahmenbedingungen, z.B. dem sich abzeichnenden Lehrer-, Ärzte- oder Facharbeitermangel, möglichst ideale Arbeits- und Zukunftschancen schaffen. Nur dadurch wird es möglich sein, eine Trendumkehr zu erreichen und die drohenden Abwanderungen, welche durch jüngste Erhebungen von Statistik Austria bestätigt werden, wirkungsvoll zu bekämpfen:

- Einrichtung einer speziellen Bildungs- und Berufsberatung, abgestimmt auf die besonderen Bedürfnisse Osttirols.
- Verbesserung der Standortfaktoren, auf welche in anderen Arbeitsfeldern noch eingegangen wird.

- Ausbau der Versorgung mit Breitband-Internet (ultraschnelle Internetverbindung mit Unterstützung der Gemeinden und anderer Anbieter bei der Errichtung von Netzinfrastrukturen, 100 Mega Bit).
- Absicherung des Status Osttirols als nationales EU-Sonderfördergebiet und bestmögliche Ausschöpfung aller Förderungsprogramme auf regionaler, nationaler und EU-Ebene.
- Evaluierung der Beteiligungs- und Förderungsmöglichkeiten der Osttiroler Investment GmbH (OIG).
- Stärkung der Osttiroler Wirtschaft, insbesondere auch von Klein- und Kleinstunternehmen bis in die Seitentäler hinein.
- Sonderprogramme für rasche Reaktionen auf Arbeitsmarktentwicklungen, verbesserte Rahmenbedingungen für den Wiedereinstieg.
- Maßnahmen gegen den, sich insbesondere in Osttirol abzeichnenden Facharbeitermangel in Form spezieller Aktionen.
- Evaluierung von Pendlerstudien/Befragungen (Einrichtung einer jeweils aktuellen Pendlerdatenbank) mit dem Ziel, PendlerInnen zur Rückkehr in Osttiroler Betriebe zu bewegen.
- Angebot kostengünstiger Einpendlerparkplätze und zusätzlicher ÖPNV-Haltestellen im Zentralraum Lienz.
- Verstärktes Standortmarketing durch Schaffung einer neuen Osttiroler Betriebsansiedlungsplattform in Zusammenarbeit mit Standortagentur, Industriellenvereinigung (IV), Kammern, Planungsverbänden und RMO.
- Weitere Förderung der Nahversorgung und Stärkung des Ortsmarketings auch in den Subzentren Matrei, Sillian und Nußdorf-Debant.
- Führung einer fairen und ergebnisoffenen Diskussion zwischen demokratisch legitimierten, „politischen“ Strukturen und Körperschaften (welche für konkrete Umsetzungsprozesse verantwortlich sind, wie z.B. Planungsverbände, Gemeinden, Gemeindeverbände, Kammern, RMO, TVB oder OIG/FAG) und neuen Ideenplattformen, wie z.B. „Vordenken für Osttirol“, „Ideenforum Osttirol“ oder weiteren Initiativen, wenn von diesen gewünscht...

Öffentlicher Dienst:

Der Öffentliche Dienst ist auch in Osttirol ein bedeutender Arbeitsmarktfaktor mit nahezu 4.600 Arbeitsplätzen in Landes- und Gemeindeverwaltungen, Bildungseinrichtungen sowie diversen Bundesdienststellen und Gemeindeverbänden. Daher muss auch in Zukunft darauf geachtet werden, dass Zentralisierungstendenzen und Schließungsvorhaben bei diversen Einrichtungen eine klare Absage erteilt wird:

- Aufrechterhaltung diverser Dienststellen, z.B. Gebietsbauleitung der WLV, der Agrar Lienz sowie des BBA Lienz, der Post- und Telekom, der Polizei, des Finanz- und Gerichtswesens sowie des Österreichischen Bundesheeres mit Garnisonsstandort in Lienz.
- Ausbau und Aufwertung des Öffentlichen Dienstes in Osttirol durch verstärkte Regionalisierung von Landes- und Bundeseinrichtungen (z.B. Finanzamt oder Einrichtung eines Europäischen militärischen Ausbildungszentrums für Alpinkompetenz beim Jägerbataillon 24)).

Industrie:

Auch in Osttirol bestehen zwischenzeitlich zahlreiche, international renommierte Industriebetriebe mit über 5.000 Arbeitsplätzen, welche in alle Welt exportieren und mit ihren innovativen Produkten

neue Märkte erobern. Es gilt daher einerseits, bestehende Industriebetriebe bestmöglich von den Standortfaktoren her zu unterstützen und andererseits, neue Betriebe anzusiedeln, da Osttirol noch rund 2.000 bis 2.500 hochwertige Arbeitsplätze benötigen würde, um die Abwanderungstrends zu stoppen:

- Ausarbeitung eines speziellen Osttiroler Technologieförderungsmoduls auf Basis des Tiroler Forschungs- und Innovationskataloges in Zusammenarbeit von Standortagentur, IV, Wirtschaftskammer (WK) und RMO.
- Verbesserung der Verkehrsanbindungen Osttirols (siehe Arbeitsfeld Mobilität – Verkehr).

Tourismus:

Der Tourismus ist in Osttirol zwischenzeitlich mit rd. 2.400 Arbeitsplätzen (ohne Handel) zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige geworden, strahlt er doch auch in den peripheren Seitentälern auf Wirtschaft, Nebengewerbe und Landwirtschaft aus. Ohne Tourismus wäre es nicht möglich, für die einheimische Bevölkerung ein so breites Infrastruktur- und Freizeitangebot zur Verfügung zu stellen.

Besondere Bedeutung hat der Tourismus nicht nur für Wirtschaft und Handel im Zentralraum Lienz, sondern vor allem auch in den Seitentälern, wo es keine alternativen Möglichkeiten für Betriebsansiedelungen gibt. Unsere Tourismusbetriebe bieten Arbeitsplätze und sichern mit ihren Aufträgen für die heimischen Klein- und Mittelbetriebe Beschäftigung, Einkommen und damit Wohlstand.

Neben einem Ausbau von Gewerbe und Industrie muss daher insbesondere in Osttirol der Tourismus kräftig weiterentwickelt werden, wobei die Schwerpunkte auf ganzjährige, innovative, hochwertige, natur- und Nationalparknahe sowie erlebnisorientierte Angebote gelegt werden sollen. Ein, vom Tourismusverband (TVB) Osttirol auszuarbeitendes Marketingkonzept sollte ebenso bestmöglich unterstützt werden, wie weitere Investitionen in Qualitätsverbesserungen von Infrastruktur und Beherbergung. Diese sind für den Osttiroler Tourismus ein unverzichtbarer Wirtschafts- und Wohlstandsmotor:

- Ausarbeitung eines Prioritätenplanes für Osttiroler Tourismusinfrastruktur unter Federführung des TVB Osttirol und des RMO.
- Erstellung eines umfassenden Osttiroler Marketingkonzeptes durch den TVB Osttirol und Marketingbeirat der Osttirol Werbung GmbH (OW).
- Fortführung des ergebnisoffenen Diskussionsprozesses zwischen TVB Osttirol und Wirtschaftskammer Lienz unter dem Titel „Strategische Leitlinien für den Tourismus in Osttirol“.
- Stärkung eines möglichst einheitlichen Ganzjahresauftrittes Osttirols mit den Marken „Nationalparkregion“ („Leuchttürme“) und „Dolomitenregion“ („dolomiti live“) in Zusammenarbeit mit Nationalparkkuratorium, INTERREG-Rat, GROHAG und FAG.
- Weitere Unterstützung der Osttirol Werbung durch das Land Tirol und Verstärkung der Marketingaktivitäten von Nationalparkseite her, insbesondere auch bundesländerüberschreitend (Nationalparkmarketingkonzept).
- Besondere Forcierung des Gesundheitstourismus auf Basis bereits vorliegender Studien (Allergien, Pollen, „Train low, live high“ oder PTU-„Wasserfälle“) bzw. noch auszuarbeitender Studien (z.B. „Gesundheitstourismus Osttirol“ von Univ.-Prof. Dr. Peter Lechleitner mit BKH Lienz und 12 Osttiroler Leitbetrieben).
- Weiterer Ausbau des Osttiroler Radwege- und Mountainbikenetzes (insbesondere Absicherung des Drautalradweges von Elementarereignissen sowie noch fehlende Abschnitte im Iseltal, Defereggental und Tauerntal, z.B. Downhillstrecke am Hochstein, Revitalisierung der „Proßegg Klamm“ in Zusammenhang mit der geplanten Rad- und Mountainbikeverbindung „Matrei-Mittersill“ über den „Felbertauern“) sowie des Angebotes an Wander- und Reitwegen.

- Ausbau des Angebotes von E-Stationen und Positionierung als „E-Radregion“.
- Ausbau der „Großvenediger Hochalpenstraße“ im „Matreier Tauernhaus“ in Abschnitt II zu einer Aussichtsstraße durch die FAG.
- Finanzielle Unterstützung für alpine Infrastrukturen (Hütten und Wege, z.B. Osttirol 360 °).
- Weitere Unterstützung von weltweit anerkannten Großveranstaltungen (z.B. „Dolomitenmann“, „Dolomitenlauf“ oder Ski-Weltcup in Lienz).
- Verbesserung der Angebote der Osttirol Card sowie weiterer Freizeit- und Gästekartenverbünde.
- Bestmögliche Abstimmung der regionalen und überregionalen Mobilitätskonzepte auch an die Erfordernisse des Tourismus (z.B. Ski-, Sport- und Bäderbusse oder -Züge) über den Gemeindeverband „ÖPNV“.
- Schwerpunktsetzung in den Bereichen Qualitätsbetten (Fünf-, Vier-Sterne-Superior- und Vier-Sterne-Hotels) sowie Jugendtourismus (Jugendhotels, spezielle Beherbergungs- und Freizeitangebote für Jugendliche bei Schulschikursen oder Bergsportwochen mit dem Ziel einer langfristigen Gästebindung).
- Weitere Unterstützung der Kleinvermieter, insbesondere im Bereich des Online-Vertriebes (Vermieterakademie).
- Weiterer Ausbau des, Wertschöpfung erzeugenden touristischen Infrastrukturangebotes, insbesondere durch Verbesserung von Aufstiegshilfen, Schigebietszusammenschlüsse, Übungsgolfanlagen, Business- und Kongresszentrum Lienz, Erlebnis- und Thermalbäder oder Kletterhallen (z.B. Ausbau der Schigebiete „Zetttersfeld“ mit Variantenprüfung „Debanttal“ und „Hochstein“ in Lienz, „Golzentipp“ in Obertilliach, „Hochrast-Taffin“ am „Thurnthaler“, „Brunnalm“ in St. Jakob i.D., des Großglocknerresorts „Kals-Matrei“ sowie geplante Schischaukel „Sexten-Sillian“ auf Basis der geltenden Tiroler Seilbahngrundsätze, „Dolomitengolf“ in Lavant/Tristach sowie von Übungsgolfanlagen auf bereits dafür gesicherten Grundflächen in den Seitentälern auf Basis des Tiroler Golfplatzkonzeptes).

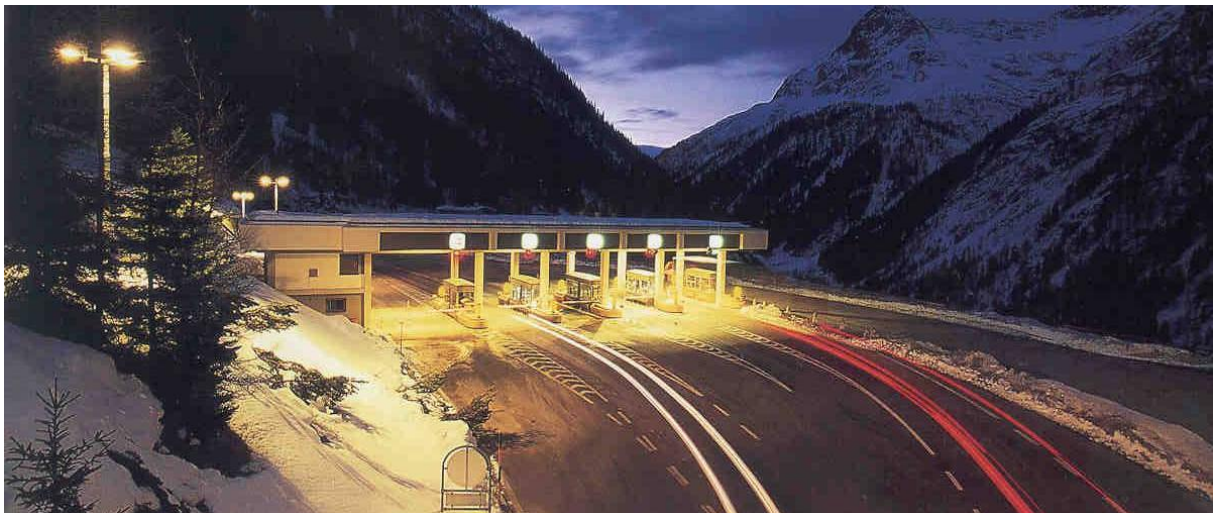
Land- und Forstwirtschaft:

Die Osttiroler Bauern erzeugen naturnahe Lebensmittel und tragen damit zur Ernährungssicherheit bei. Sie pflügen unsere Kulturlandschaft (Almflächen und Schutzwälder) und schaffen damit die Basis für den Tourismus sowie die Sicherung der Besiedelbarkeit unserer hochalpinen Regionen. Damit die Osttiroler Landwirtschaft ihre unverzichtbaren Funktionen erfüllen kann und die noch vorhandenen bäuerlichen Betriebe mit rd. 1.600 Arbeitsplätzen erhalten werden können, müssen die wirtschaftlichen Grundlagen für unsere Bäuerinnen und Bauern gesichert sein. Neben der land- und forstwirtschaftlichen Produktion bedarf es zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten am Bauernhof. Eine flächendeckende Alm- und Milchwirtschaft ist in Osttirol unverzichtbar und würde unser, von Abwanderung bedrohter Bezirk noch viel schneller „ausbluten“, wenn es nicht unsere Bauern mit ihren, doch noch kinderreichen Familien gäbe. Deren Förderung – insbesondere durch EU-kofinanzierte Maßnahmen – ist daher weiterhin größtes Augenmerk zu schenken:

- Erhaltung einer flächendeckenden Bewirtschaftung und Aufrechterhaltung eines Ausgleiches für standortbedingte Erschwernisse in der Berglandwirtschaft Osttirols.
- Ausbau der regionalen Marktnutzung durch Innovation und Marketing.
- Weiterer Ausbau der Direktvermarktung auf Basis der Leitlinie, „bio, regional, saisonal“, auch in Osttirol.
- Forcierung des Ausbaues in Osttirol heimischer Obst- und Gemüsesorten sowie Förderung der Zucht und Haltung heimischer Nutztierassen.

- Ausbau der Funktion der Osttiroler Landwirtschaft als Energie- und Rohstofflieferant.
- Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktion des Waldes zur Sicherung unseres Lebensraumes.
- Erhöhung der Wertschöpfung (Anteil an Bruttoregionalprodukten) der Osttiroler Landwirtschaft.
- Nutzung der Jagd auf Basis des Kriteriums „Waldzustand und Wildbiologie“ bei Erstellung der Abschusspläne.
- Ausschöpfung aller Möglichkeiten der EU-Kofinanzierung und Weiterentwicklung des Umweltprogrammes „ÖPUL“.
- Weiterer Ausbau der LLA Lienz zu einem Kompetenzzentrum.
- Verstärkung des Anteiles heimischer Produkte in Gastronomie und Beherbergung nach Verfügbarkeit.

MOBILITÄT - VERKEHR:



Stark verbesserte Verkehrsanbindungen sind entscheidend für die Zukunft Osttirols

Fotonachweis: FAG

Mobilität ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Für Osttirol ist es von besonderer Bedeutung, dieses mit einem möglichst nachhaltigen und umweltfreundlichen Angebot zu bedienen. Kein anderer Bezirk in Österreich ist so weit von seiner Landeshauptstadt (im Zeitradius von seiner Bundeshauptstadt) sowie von internationalen Verkehrsrouten entfernt, wie Osttirol. Dies wird durch die historische Situation verschärft, dass Osttirol – als bei Österreich verbliebener Teil von Südtirol – mit seinem Mutterland Tirol geografisch nicht zusammenhängt, was eigentlich keinen verfassungsmäßigen Zustand darstellt. Viele Jahrzehnte nach dem Ersten Weltkrieg war Osttirol nur über den sogenannten „Korridorzug“ mit dem österreichischen Bundesland Tirol verbunden. Erst durch die Eröffnung der Felbertauernstraße, der Tauernschleuse in Mallnitz oder der Tauernautobahn und insbesondere durch den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahre 1995, verbesserte sich die Situation schlagartig.

Dennoch gilt es gerade in einem, von Abwanderung bedrohten Bezirk, die Straßen- und Schienenanbindungen kontinuierlich auszubauen sowie das Angebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu verbessern. Obwohl derzeit fast 70 % aller Gäste über die Felbertauernroute aus Richtung Norden anreisen, gilt es, sowohl die Anbindungen an die Tauern- und Drautalautobahn in Kärnten, als auch an die Brennerautobahn im Südtiroler Pustertal weiter zu

verbessern und eine mögliche, in Bezug auf Gütertransitverkehr freie Tunnelvariante im Bereich „Plöcken“ zu prüfen, welche im Einklang mit den Intentionen der Alpenkonvention (Zusatzprotokolle Verkehr in Österreich und Italien) stehen sollte.

Der zwischenzeitlich sanierte Kleinflugplatz in Nikolsdorf könnte mittelfristig zu einem bescheidenen Regionalflughafen ausgebaut und an eine neue Betriebsgesellschaft übertragen werden. Neben dem öffentlichen Verkehr sind der weitere Ausbau von Rad- und Gehwegen sowie die Unterstützung von Verkehrskonzepten in Ortskernen und Wohngebieten unseres Bezirkes gleichermaßen wichtig. Auch in Osttirol sollte/n die Verlagerung von der Straße auf die Schiene fortgesetzt und die AnrainerInnen entlang der Durchzugsstraßen und Bahnstrecken lärmmentlastet werden. Für die Verkehrspolitik Osttirols auf der Straße ist es weiterhin notwendig, großräumige Ortsumfahrungen – insbesondere in Sillian und Lienz – zu schaffen sowie das Umfahrungsprojekt in der Nordtiroler Bezirkshauptstadt Kitzbühel zu unterstützen, welches die Anfahrtszeit aus Richtung Norden spürbar verkürzen würde.

Im Lienzer Talboden (welcher als Luftsanierungsgebiet ausgewiesen ist) geht es weiterhin darum, im Bereich des motorisierten Verkehrs zusätzliche Maßnahmen zur Verringerung der Luftverschmutzung und Lärmbelastung zu setzen:

- Ausarbeitung eines umfassenden Osttiroler Verkehrskonzeptes unter Einbindung aller (potentiellen) Systempartner.
- Verbesserung der Vernetzung „Lienz – Innsbruck“ mit Direktverbindungen im Bahn- und Busbereich ohne Umstiegserfordernisse sowie weiterer Ausbau der Kombinationen Schnellbus- und Bahnverbindung „Lienz-Matrei-Mittersill-Kitzbühel/Innsbruck“.
- Neugestaltung des Bahnhofareals in Lienz und Sanierung weiterer Bahnhöfe in Osttirol.
- Abstimmung des öffentlichen Verkehrsangebotes in den Haupttälern auf Straße und Schiene mit dem Angebot des Gemeindeverbandes „ÖPNV“ in die Seitentäler – Mobilitätszentrum Lienz.
- Abstimmung aller regionalen und überregionalen Mobilitätskonzepte auf die Erfordernisse des Tourismus.
- Maßnahmen gegen Wiedereinführung der Vignettenpflicht bis „Kufstein-Süd“ durch die ASFINAG.
- Einrichtung von weiteren Talschaftstaxis (nach dem Vorbild von defMobil).
- Ausbau des Flugplatzes „Lienz/Nikolsdorf“ zu einem Regionalflughafen und Übertragung der Pächter-, Halter- und Betreibereigenschaft seitens des TVB Osttirol an eine neue Betreibergesellschaft.
- Neubau der Felbertauernstraße im Bereich der Südrampe vom Talboden „Matreier Tauernhaus“ aus, mit neuen, rückstausicheren Mautstellen und Einbindung eines kombinierten Rad- und Wirtschaftsweges sowie der Gemeindestraße.
- Umsetzung weiterer Straßenumfahrungsprojekte, wie insbesondere Ortsumfahrungen von Sillian und Lienz, Unterstützung einer Umfahrung Kitzbühel aus Osttirol.
- Errichtung einer kreuzungsfreien Bahnunterführung in Assling/Mittewald.
- Sanierungsprogramm für alle Landes- und Gemeindestraßen in Osttirol.
- Prüfung einer Tunnelvariante (Länder Tirol und Kärnten) im Bereich „Plöcken“ im Einklang mit den Intentionen der Alpenkonvention sowie deren Zusatzprotokollen „Verkehr“.

UMWELT- UND NATURSCHUTZ:



Der Nationalpark Hohe Tauern ist bereits flächendeckend Natura-2000-Gebiet

Fotonachweis: Stöhr

Da der Lebensraum im höchstgelegenen Bezirk Österreichs nicht beliebig vermehrt werden kann, gilt es, mit den Boden- und Naturressourcen sorgfältig und vernünftig hauszuhalten sowie die verschiedenen Nutzungsarten und Herausforderungen im Interesse der Bevölkerung bestmöglich in Einklang zu bringen. Der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen wurde/wird in Osttirol sehr ernst genommen und hat der Bezirk Lienz in diesem Zusammenhang - vor allem durch die flächendeckende Ausweisung des Nationalparks Hohe Tauern als Natura-2000-Gebiet - bereits weit mehr an Nutzungsverzicht erbracht, als alle anderen Regionen Tirols. Die manchmal widerstrebenden Interessen zwischen „nützen und schützen“ von Naturräumen, wurden/werden in Osttirol sorgfältiger abgewogen, als anderswo: Umwelt-, Klima- und Naturschutz, hohe Lebensqualität und nachhaltiges Wirtschaften werden in vielen Osttiroler (Klima-Bündnis-)Gemeinden eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Dennoch geht es in nächster Zeit darum, unsere bereits bestehenden Schutzgebiete vor allem im Interesse der heimischen Bevölkerung touristisch wie gesamtwirtschaftlich weiterzuentwickeln. Einer harmonischen Verbindung der, über viele Jahrhunderte von Bauernhand gepflegten Kulturlandschaft im Einklang mit der Naturlandschaft, ist weiterhin größtes Augenmerk zu schenken. Das mögliche Erfordernis einer geringfügigen Nachnominierung von Natura-2000-Flächen ist nur im Einklang mit den, die Bevölkerung repräsentierenden Planungsverbänden, Gemeinden und Grundeigentümern ausschließlich auf Basis unabhängiger, fachlicher Gutachten umzusetzen:

- Nachhaltiger Schutz unserer Trinkwasservorräte und Erhalt der Verfügungsberechtigung in öffentlicher Hand.
- Erstellung eines Osttiroler Wasser-Ressourcen-Bewirtschaftungskonzeptes.
- Vollausbau einer geordneten Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in noch nicht erfassten Gebieten.
- Ausbau des Osttiroler Abfallwirtschaftskonzeptes durch den zuständigen Gemeindeverband.
- Weitere Reduktion von Luftschadstoffen und Lärm, vor allem durch einen Ausbau der Schieneninfrastruktur und ein begleitendes Maßnahmenpaket zur Verkehrsverlagerung (insbesondere LKW).
- Setzung weiterer Maßnahmen im Luftsanierungsgebiet.

- Weitere Unterstützung und Förderung der Schutzgebietsbetreuung, insbesondere als effektives Angebot zur Vermittlung von Wissen (z.B. Schulprojekte gemäß „Bildungsauftrag“), aber auch eines möglichst eindrucksvollen Naturerlebnisses für Einheimische und Gäste (gemäß „Zugänglichkeitsauftrag“) im Nationalparkgebiet.
- Aufstockung bzw. Indexierung der Nationalparkförderungsmittel durch Bund und Land.
- Verstärkte Kooperation mit der Tourismuswirtschaft, insbesondere mit den Nationalparkpartnerbetrieben, der Osttirol Werbung, Tirol Werbung und Österreich Werbung.
- Umsetzung eines Osttiroler Nationalparkerlebniszentrums nach den Vorbildern von Salzburg und Kärnten.
- Evaluierung des Tiroler Naturschutz- und Nationalparkgesetzes in Bezug auf das Osttiroler Schutzgebiet (Aufhebung des Verbotes von Übungsflügen mit Hubschraubern für Bergrettungszwecke[!]) und touristisch wertvolle Filmproduktionen, Neuordnung der bestehenden Flug- und Zufahrtsregelungen für geordnete Zubringerdienste, usw.).
- Umsetzung von Besucherstromlenkungsmaßnahmen und Beschilderungskonzepten („ab der Autobahn“) sowie „Toren in den Nationalpark“ nach Kärntner Vorbild.
- Klärung der Frage des möglichen Erfordernisses von Natura-2000-Nachnominierungen in kleinräumigem Umfang (der Nationalpark Hohe Tauern ist bereits auf über 600 km² flächendeckend Natura-2000-Gebiet!) ausschließlich auf Basis unabhängiger Fachgutachten und nur im Einklang mit den betroffenen Planungsverbänden, Gemeinden und Grundbesitzern
- Weitere Erhöhung der Akzeptanz für erneuerbare Energiequellen in Verbindung mit der Klimaschutzstrategie 2020.

ENERGIE:



Der größte Photovoltaik-Park Tirols in Assling mit 2.000 kWpeak

Fotonachweis: Journal

Auch Osttirol muss auf eine regionale Steuerung der Energiepolitik im Sinne des Gemeinwohls setzen. Der Anteil an erneuerbarer Energie am gesamten Energiebedarf steigt im Bezirk Lienz kontinuierlich: Gerade in den letzten Jahren sind zahlreiche Biomasseanlagen (Fernwärme), Solar- und Photovoltaikanlagen und/oder Wärmepumpen umgesetzt worden, womit sich zahlreiche Osttiroler Gemeinden dem Klimabündnis verschrieben haben.

Osttirol kann aufgrund seines Wasserreichtums auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Nutzung erneuerbarer Energie, wie sie durch die Österreichische Energiestrategie vorgegeben ist, leisten. Im Rahmen der Tiroler Energie-, Klima- und Ressourcenstrategie sollten ein sparsamer Umgang mit Energie sowie eine Steigerung der Effizienz und Substitution fossiler Energieträger auch bei uns im Zentrum stehen.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden im Bezirk Lienz zum Teil sehr harte Nutzungskonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie – insbesondere im Bereich der Wasserkraft – geführt. Durch die, mit dem Nationalpark Hohe Tauern erfolgte Zonierungsabgrenzung, sollte es aber nunmehr doch möglich sein, außerhalb des Schutzgebietes auf bescheidenem Niveau den Hauptträger im erneuerbaren Energiebereich, nämlich die Wasserkraft, auszubauen: Einen wesentlichen Bestandteil zur Erreichung dieses Zieles stellt einerseits die kontinuierliche Erweiterung bestehender Wasserkraftwerke, andererseits aber auch die Errichtung von Neuanlagen dar. Neben den bereits bestehenden Anlagen der TIWAG und ÖBB gibt es mehrere heimische EVU. Die Neubauprojekte der TIWAG werden sich im Planungszeitraum bis 2020 im Wesentlichen auf den Einbau einer zweiten Turbine an der „Schwarzach“ sowie die Errichtung eines umweltfreundlichen Ausleitungskraftwerkes am „Tauernbach“ beschränken. Für diese beiden Vorhaben wurde die grundsätzliche Genehmigungsfähigkeit seitens der Tiroler Landesregierung bereits bestätigt und sind dafür keine weiteren Kollegialbeschlüsse mehr erforderlich.

Nach Adaptierung der Potentialstudie sowie des Kriterienkataloges „Wasserkraft“ des Landes Tirol bzw. aufbauend auf die verabschiedeten Planungsinstrumente, insbesondere den Kriterienkatalog „Wasserkraft“, welcher geringfügig zu evaluieren sein wird, sollte auch in Osttirol ein Ausbau des dafür würdigen Wasserkraftpotentials erfolgen. Dabei sollte/n einerseits die ökologischen Anforderungen im Rahmen von transparenten und offenen Verfahren (UVP) ohne politische Einflussnahme berücksichtigt werden und andererseits der Kriterienkatalog „Wasserkraft“ unter Beibehaltung seiner maßgeblichen Eckpunkte und praktischen Erfahrungen im Vollzug dahingehend optimiert und angepasst werden, dass auch im Bezirk Lienz eine möglichst sinnvolle und ökonomisch effiziente Realisierung des vereinbarten Ausbaupotentials erreicht werden kann:

- Umsetzung eines Osttiroler Gebäudesanierungsprogrammes mit Heizkesseltausch sowie zum schrittweisen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen (auch seitens der Öffentlichen Hand sowie des Tourismus) im Wege des Arbeitskreises Energie des RMO.
- Durchführung einer Osttiroler Solar- und Photovoltaikoffensive im Wege des Arbeitskreises Energie des RMO.
- Unterstützung nachhaltiger Osttiroler Energie- und Klimaschutzkonzepte auf Gemeinde- und Regionalebene sowie der e-5-Gemeinden bzw. des Energiecontractings im Wege des Arbeitskreises Energie des RMO.
- Erstellung eines Programmes zur Revitalisierung der bestehenden Kleinwasserkraftwerke anhand Aufwertung und Optimierung des Kriterienkataloges „Wasserkraft“.
- Verstärkte Nutzung der Umweltwärme mittels Wärmepumpen (öffentlich zugängliche Planungsgrundlagen, wie Grundwasserschichtenpläne und Wärmelastpläne zur Nutzung der Erdwärme, bis hin zur Tiefengeothermie, unter federführender Einbeziehung von Osttiroler Anbietern).
- Verstärkte Einbindung der Osttiroler Gemeinden bei der Planung und Realisierung von weiteren Wasserkraftprojekten.
- Umsetzung eines Bezirksprogrammes zum weiteren Ausbau und zur Optimierung der Wasserkraftnutzung in Osttirol (zumindest ein „Gemeinschaftskraftwerk“ für alle Osttiroler Gemeinden im Wege der FAG/OIG, im Bereich „Mittlere Isel/Abschnitt Feld/Huben“ unter Federführung der Standortgemeinde).

- Entwicklung eines regionalen wasserwirtschaftlichen Rahmenplanes zum weiteren Ausbau des Wasserkraftpotentials in Osttirol (wobei Natura-2000-Gebiete von oberirdischen Kraftwerksbauten jedenfalls unberührt bleiben) zur Prüfung bzw. Umsetzung weiterer, bislang in diesem OSTTIROLPLAN noch nicht definierten Wasserkraftanlagen.
- Errichtung leistungsfähiger Umspannwerke in den Bereichen „Gruben“ und „Landschütz“ seitens der TIWAG Netz AG und APG, mit weiteren Netzausbauten zur Verbesserung der Versorgungssituation im nördlichen Teil des Bezirkes Lienz.
- Umsetzung weiterer Erhaltungs- und Sicherungsmaßnahmen im Bereich der TAL-Trasse in Osttirol (energieoptimierter Pumpenumbau, Hochspannungseinrichtungen, Erweiterung von Behältern und Auffangeinrichtungen).

GEMEINDEN:



Die Osttiroler Gemeinden erfüllen eine ständig zunehmende Zahl an Aufgaben

Fotonachweis: Marktgemeinde Sillian

(Verwaltung/Demokratie, Raumordnung, Sicherheit, Ehrenamtlichkeit)

Die 33 Gemeinden unseres Bezirkes sind das unmittelbare Lebensumfeld der OsttirolerInnen: Hier spielt sich das tägliche soziale Leben ab, werden Grundbedürfnisse wie Wohnen oder soziale Kontakte gestillt, beginnt die Bildung der Kinder in Kindergärten und Volksschulen, findet ein reichhaltiges sportliches, gesellschaftliches und kulturelles Leben statt.

Auch die Osttiroler Gemeinden haben eine ständig zunehmende Zahl an Aufgaben für ihre BürgerInnen zu erledigen und sind Anlaufstelle für verschiedenste Anliegen. In den Gemeinderäten engagieren sich BürgerInnen, um für ihre Gemeinde die besten Lösungen für anstehende Herausforderungen zu erarbeiten. Die Osttiroler Gemeinden haben schon sehr früh begonnen, sich in zahlreichen Gemeindeverbänden, Institutionen und Vereinen zu organisieren oder Kooperationen mit Nachbargemeinden abzuschließen, um Synergien bestmöglich zu nutzen (z.B. Gemeindeverbände „Bezirkskrankenhaus Lienz“, „Wohn- und Pflegeheime Lienz-Matrei-Sillian-Nussdorf/Debant“, „ÖPNV“, „Abfallwirtschaftsverband“, „Bausachverständige“ oder diverse Abwasserverbände, usw.): Hier ist der Bezirk Lienz sicherlich Vorbild für viele andere Landesteile.

Verwaltung/Demokratie:

- Weitere Stärkung der Gemeindezusammenarbeit.

- Förderung von Verwaltungs Kooperationen und Schaffung wettbewerbsfähiger, gemeindeübergreifender Gewerbegebiete.
- Schließung nicht mehr wettbewerbsfähiger, „kommunaler“ Schulhallenbäder und Schaffung neuer gemeindeübergreifender kommunaler Infrastrukturen, wie z.B. kommunales „Bezirksbad“ in Lienz mit diversen touristischen Nebeneinrichtungen/Kletterhalle, Sport- und Mehrzweckhallen, neues Eisstadion in Lienz, Veranstaltungszentren, neuer Stadtsaal in Lienz, Bau- und Recyclinghöfe, usw.
- Nutzung von Einsparungspotential durch Forcierung von Verwaltungsgemeinschaften (z.B. Agglomerationsraum „Lienzer Talboden“).
- Unterstützung beim Erhalt sowie der Sanierung von Gemeindestraßen und Interessentschaftswegen über einen möglichen, neu zu gründenden Gemeindeverband oder den bestehenden Gemeindeverband „ÖPNV“.
- Schaffung einer bezirksweiten Radwegerhaltungsgemeinschaft über den Gemeindeverband „ÖPNV“ oder regionale Lösungen mit den drei Planungsverbänden.
- Weitere Vertiefung der Zusammenarbeit in den drei Osttiroler Planungsverbänden 34, 35 und 36.
- Beteiligung der Osttiroler Gemeinden an einem landesweiten Verein zum effektiven Einsatz von Stützkräften und Schulassistentenkräften (Land und Tiroler Gemeindeverband).
- Weitere Senkung der Pro-Kopf-Verschuldung durch gezielten Einsatz von Bedarfszuweisungen und anderen Fördermitteln zur Vermeidung neuer Darlehensaufnahmen.
- Budgeterstellung nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit.
- Orientierung der Gemeindeverwaltungen an den Grundsätzen, „modern, transparent, bürgernah, offen, effizient und sparsam“.
- Weiterentwicklung der Informationsrechte der GemeindebürgerInnen.
- Umsetzung des Zieles, öffentliche Informationen barrierefrei zugänglich zu machen.
- Verstärkter Einsatz von e-Government über die fünf Osttiroler Pilotgemeinden hinaus (z.B. Online-Formulare, elektronische Akte und Bescheide, Duale Zustellung, Amtssignatur und Bürgermeldungen, Umstellung von KIM auf K5-E-Gov.).
- Weitere Verbesserung der interkommunalen EDV-Lösungen mit GEMGIS, GeoOffice, Easy-Dokuments, Bauamts- und Grundstücksverwaltungsprogramm u.a., über den Gemeindeverband „Bezirkskrankenhaus Lienz“ (29 Gemeinden) bzw. die Fa. KufGem (derzeit 4 Gemeinden).
- Weitere Einrichtung von barrierefreien Bürgerservicestellen.

Raumordnung:

Auf einer besiedelbaren Bezirksfläche von nur rd. 11 % müssen auch in Osttirol viele verschiedene Nutzungsarten Platz finden: Wohnraum für alle BürgerInnen, Erholungsraum, Flächen für Landwirtschaft und Wirtschaft...

Die vorliegenden Interessen sind mit den knappen und nicht vermehrbaren Ressourcen in Einklang zu bringen, damit es nicht zu größeren Nutzungskonflikten kommt. Die steigende Attraktivität des wirtschaftsstarken Zentralraumes um Lienz in Verbindung mit dem demografischen Wandel, bringt auch in Osttirol die große Herausforderung, den ländlichen Raum als Lebens- und Wirtschaftsraum zu erhalten. Vor allem geht es darum, das „Kirchturmdenken“ der Vergangenheit zu überwinden und weitere Kooperationen über Gemeindegrenzen hinweg zu fördern. Entscheidungen über Widmung und Errichtung von Gewerbeflächen, Ausdehnung von Siedlungsgebieten, landwirtschaftliche Flächen sowie Freizeitanlagen, sind bezüglich Verträglichkeit hinsichtlich Regionalentwicklung und

Nachhaltigkeit zu beurteilen. In Osttirol gibt es bereits zahlreiche Beispiele von erfolgreichen Kooperationen:

- Zurverfügungstellung von leistbaren Baugrundstücken für OsttirolerInnen, u.a. durch Einsatz des Tiroler Bodenfonds.
- Eindämmung des Flächenverbrauchs durch Verdichtung der Ortskerne und Ortskernrevitalisierung.
- Sicherung einer wohnungsnahe Nahversorgung.
- Entwicklung regionaler Strategien unter Einbindung der drei Planungsverbände.
- Stärkung des ländlichen Raumes durch nachhaltige, selektive Infrastrukturentscheidungen.

Sicherheit/Ehrenamtlichkeit:

Die Sicherung und Erhaltung des Lebensraumes ist gerade in einem exponierten und hochalpinen Bezirk wie Osttirol von besonderer Bedeutung. Diesem Grundbedürfnis soll noch verstärkt Rechnung getragen werden, wobei die Palette über soziale Sicherheit bis hin zur Sicherung vor Naturkatastrophen reicht. Mit den Gefahren der Natur zu leben und die Gesellschaft auf diese vorzubereiten, hat in Osttirol besondere Bedeutung: Zu herkömmlichen Naturgefahren, wie Lawinen, Steinschlag, Felsstürze, Hochwasser oder Muren, treten nun auch die Folgen des Klimawandels hinzu. Die flächendeckende Bereitschaft der Osttiroler Rettungs- und Katastrophenschutzeinrichtungen benötigt auch weiterhin entsprechende Rahmenbedingungen. Im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten sollen unsere BürgerInnen weiterhin bestmöglich motiviert werden, freiwillig in den verschiedensten Schutz- und Hilfsorganisationen tätig zu sein, beispielsweise im Feuerwesen oder in den Rettungsorganisationen. Freiwilliges Engagement spielt in Osttirol eine besondere Rolle: Es gibt rd. 800 Vereine. Auch im Sozial- und Gesundheitswesen, im Sport, in der Kultur, in kirchlichen Organisationen, in der Traditionspflege oder in der Jugendarbeit, bringen sich tausende OsttirolerInnen ein. Dieses Engagement ist Voraussetzung dafür, dass in unserem Bezirk vieles so reibungslos funktioniert: Das beweisen die OsttirolerInnen immer dann, wenn Krisen oder Katastrophen unsere Heimat, aber auch andere Regionen am Erdball erschüttern. Wir werden ehrenamtliches Engagement in Osttirol auch weiterhin bestmöglich unterstützen:

- Einführung eines bezirksweiten Wetterinformationssystems in Zusammenarbeit mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) für BürgermeisterInnen, Feuerwehrkommandanten und andere Systempartner im Sinne des vorbeugenden Katastrophenschutzes.
- Weiterentwicklung der Gefahrenzonenpläne der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie des Wasserbaues.
- Einbindung von Experten vor Ort in Vorbeugungs- und Schulungsprogrammen für die Bevölkerung.
- Förderung der Aus- und Weiterbildung aller Einsatzkräfte an die sich ständig ändernden Aufgabenstellungen.
- Verbesserung der Netzabdeckung in Randbereichen (z.B. Handynetze).
- Herstellung einer einheitlichen Notstromversorgung im Verbindungsnetz sowie Einführung eines Datenfunkkanals im Bereich des Digitalfunks, weiterer Ausbau von Funkstrecken in noch nicht versorgten Bezirksteilen.
- Bereitstellung einer, aktuellen Anforderungen entsprechenden Ausrüstung für den Katastrophenschutz.

- Unterstützung des Feuerwehrbezirksverbandes und anderer Bezirkseinrichtungen, wie Rotes Kreuz, Bergrettung oder Wasserrettung, bei der gemeinsamen Beschaffung.
- Verstärkte Ausbildung und Koordination von Gemeindeeinsatzleitungen und Lawinenkommissionen, bzw. laufende Evaluierung von Gemeindealarm- und Einsatzplänen im jeweiligen Gemeindemodul bzw. Bezirksmodul Lienz nach dem Tiroler Katastrophenmanagementgesetz.
- Erhaltung der Außenstelle Lienz der Leitstelle Tirol und Einrichtung einer SOAP-Schnittstelle zum Osttiroler Notärzteverband.
- Aktivierung des Ärztefunkes für Telefonfunktionen, Umleitung von Anrufen auf den Digitalfunk.
- Erteilung einer uneingeschränkten Blaulichtgenehmigung für Osttiroler Notärzte („offenes Führen“).
- Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Flugrettung in einem, von Europäischen Patientenrechten geprägten Einsatzradius von 12 bis max. 15 min.

GESUNDHEIT UND PFLEGE:



Das BKH Lienz wird kontinuierlich in Richtung Schwerpunktlinik ausgebaut

Fotonachweis: BKH

Osttirol ist nach zahlreichen Vergleichsdaten der gesündeste Bezirk Österreichs. Dies hat einerseits seine Ursachen in der Natur- und Umweltausstattung, der traditionell sportlichen und arbeitsreichen Lebensweise der Bevölkerung, aber auch in einer entsprechend ausgebauten Gesundheitsversorgung. Die OsttirolerInnen können darauf vertrauen, dass Ihnen im Krankheitsfall eine erstklassige Gesundheitsversorgung zur Verfügung steht. Erforderliche Leistungen werden auch weiterhin unabhängig von der wirtschaftlichen Lage oder nationalen Herkunft der Betroffenen bereitgestellt. Ein dichtes Netz an niedergelassenen praktischen Ärzten, Fachärzten, Gesundheitssprengeln sowie ein Bezirkskrankenhaus mit 372 Betten, rd. 850 MitarbeiterInnen und Schwerpunktcharakter, sorgen für eine Struktur, die das Wohl der Patienten in den Vordergrund stellt und an internationalen Standards ausgerichtet ist. Um diese weiterhin zu gewährleisten, muss auch das Umfeld für die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer hohen Verantwortung und Arbeitsbelastung optimal gestaltet sein. Es gilt, das vorbildliche Gesundheitsbewusstsein der Osttiroler Bevölkerung durch diverse Maßnahmen weiter zu fördern. Entsprechendes Augenmerk ist daher auf Gesundheitsförderung und Prävention zu legen.

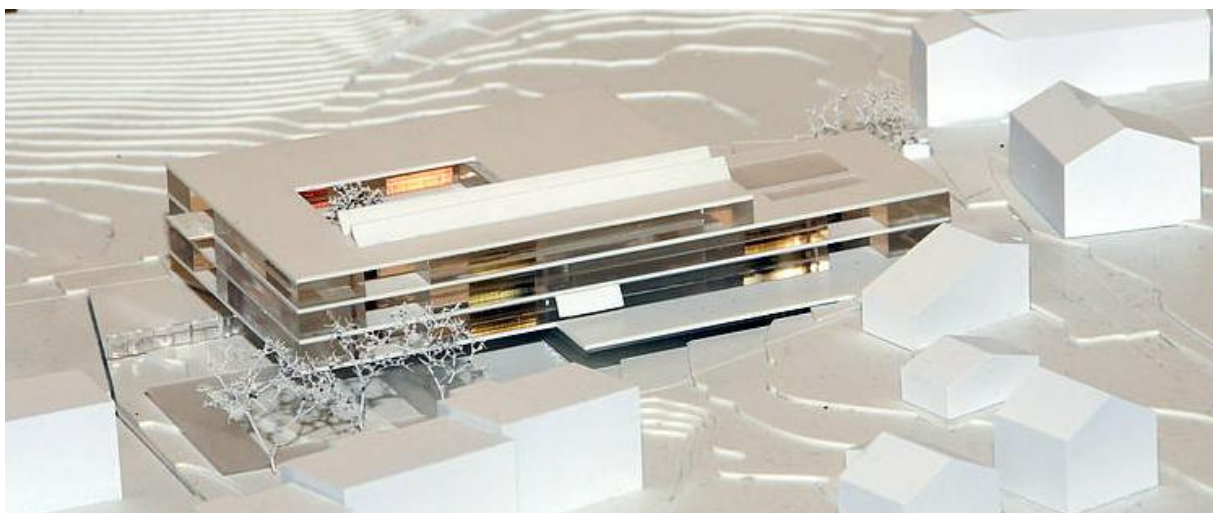
Eine erfolgreiche Familienpolitik basiert auch auf funktionierenden Strukturen in der Altenbetreuung: Bedürfen alte und hochbetagte Menschen einer Pflege, die die Kapazitätsgrenzen der betreuenden und pflegenden Angehörigen überschreitet, braucht es Unterstützung der öffentlichen Hand. Die demografische Entwicklung macht auch vor Osttirol nicht halt: So wird bis zum Jahre 2020 die Zahl der über 65-Jährigen bzw. über 99-Jährigen kräftig steigen: Ein weiblicher Säugling, welcher heute in Osttirol geboren wird, weist bereits eine durchschnittliche Lebenserwartung von über 100 Jahren auf! Es bedürfte daher auch in unserem Bezirk eines entsprechenden Konzeptes, welches – in Anpassung an den landesweiten „Strukturplan Pflege“ – seitens der Gemeindeverbände „Wohn- und Pflegeheime“ sowie „Bezirkskrankenhaus“ als Bezirksmodul ausgearbeitet worden ist. Dementsprechend findet ein Ausbau im gesamten Pflegebereich statt: Zusätzliche Pflegebetten, mehr mobile Dienste, Ausbau der Tages- und Kurzzeitpflege sowie von betreutem und betreubarem Wohnen, teilweise sogar in unmittelbarer bautechnischer Anbindung an unsere Bezirksaltenheime. Diese bieten derzeit in Lienz rd. 220 Betten, in Matrei rd. 90 Betten sowie in Sillian rd. 60 Betten, wobei sich über 280 MitarbeiterInnen bestmöglich um die KlientInnen kümmern.

Auch die Ausbildungsplätze im Pflegebereich werden entsprechend aufgestockt und findet im Wege der mustergültig organisierten, fast 60 Osttiroler Selbsthilfegruppen mit über 5.500 Mitgliedern eine bestmögliche Ausbildung, Unterstützung und Wertschätzung pflegender Angehöriger statt (u.a. auch mit dem Ziel einer entsprechenden Patientenbindung an das BKH Lienz). Als oberstes Gebot im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen steht deren Selbstbestimmung. Die Wahlfreiheit bei Betreuungsform, Ort und Umfang ist auch weiterhin unverzichtbar:

- Weiterer Ausbau des Bezirkskrankenhauses Lienz auf Basis der bestehenden Mittelfristplanung (Programm 2014 – 2018 – mit neuer Gesundheits- und Krankenpflegeschule, Verwaltung, neuer EDV-Lösung und Parkgaragen - inklusive möglichem Erwerb von Erweiterungsflächen aus dem Nordschulareal der Stadtgemeinde Lienz).
- Unterstützung für die Einrichtung zusätzlicher Kassenstellen in der medizinischen Grundversorgung, insbesondere in den Seitentälern mit dem Ziel, eine möglichst wohnortnahe Versorgung sicherzustellen.
- Weiterer Ausbau der ärztlichen Nachtbereitschaft, der Sanitätssprengel sowie eines krankenhauszentrierten Notarzteswesens (NAW) im Zentralraum Lienz sowie dreier peripherer Notarztsprengel in Matrei/Iseltal, St. Jakob/Defereggental und Sillian/Pustertal im Rendezvousystem. In Matrei besteht zudem gemäß Tiroler Rettungsdienstvertrag die Möglichkeit der Einrichtung eines bodengebundenen und luftgestützten Notarztsystems (NEF) am geplanten Heliport „Seblas“, mit entsprechenden Synergien (Einsatzradius maximal 10 - 12 min.)
- Weitere Entlastung der stationären Krankenanstaltenversorgung durch Verstärkung der ambulanten und tagesklinischen Versorgung unter besonderer Forcierung des niedergelassenen Bereiches („Stärkung der Hausärzte“).
- Ausweitung der Betreuungs-, Informations- und Vorsorgemaßnahmen in den verschiedensten Bereichen, insbesondere bei Schwangerschaften, Eltern-Kind-Beratung, Kindergarten-Vorsorgeprogramm, Zahngesundheitsvorsorgeprogramm sowie Mamma-Screening.
- Weitere Stärkung der Frauen- und Männergesundheit, insbesondere der Altersmedizin-Geriatrie, Inneren Medizin, Neurologie, Psychiatrie und Palliativmedizin.
- Verstärkte Kooperationen zwischen intra- und extramuralem Bereich, nicht nur bei medizinisch-technischen Großgeräten (z.B. neue Wahlarztpraxis in Lienz für BKH-Augenfacharzt oder Kooperationsvertrag mit niedergelassenem Radiologen).
- Weitere Maßnahmen im Bereich der ärztlichen Ausbildung zur Sicherstellung des ärztlichen Nachwuchses (insbesondere bei Turnus- und Assistenzärzten).
- Weitere Attraktivierung der Rahmenbedingungen für ÄrztInnen und Gesundheitsberufe.

- Einrichtung einer Jugendpsychiatrie am Standort Lienz, begleitet von einer flächendeckenden, ambulanten Versorgung.
- Verstärkung der ambulanten Versorgung im Palliativ- und Hospizbereich, aufbauend auf den in Osttirol noch laufenden Pilotprojekten.
- Ausweitung des ambulanten Reha-Programmes für Schlaganfälle auf unseren Bezirk.
- Ausbau des Entlassungsmanagements im BKH Lienz mit besserer Koordination der Nachsorgebetreuung und Einrichtung einer Übergangspflegestation.
- Weitere Unterstützung und Koordinierung der ehrenamtlichen Arbeit, der Leistungen der Angehörigen und der Maßnahmen der Selbsthilfe (Zertifizierung „selbsthilfefreundliches Krankenhaus“).
- Ausbau der medizinischen Hauskrankenpflege und von Tagespflegeplätzen.
- Schaffung zusätzlicher Kurzzeit- und Übergangspflegeplätze.
- Erweiterung und Sanierung der stationären Pflegeplätze (derzeit rd. 370 Betten) über den Gemeindeverband „Wohn- und Pflegeheime“ in Lienz, Matri in Osttirol und Sillian nach Maßgabe des „Strukturplanes Pflege“.
- Neubau eines Pflegeheimes in Nussdorf-Debant mit 90 Betten.
- Bautechnische Anbindung von betreutem und betreubarem Wohnen an die bestehenden Wohn- und Pflegeheime (tirolweites Pilotprojekt Matri mit 20 Wohneinheiten der OSG).
- Umsetzung von Projekten mit alternativen Pflegekonzepten und generationsübergreifenden Wohnformen auch in Osttirol.
- Ausbildung zusätzlicher Pflegekräfte in Osttirol und entsprechende Attraktivierung der Pflegeberufe.

SOZIALES:



Das Siegerprojekt des Architektenwettbewerbes für das neue Wohn- und Pflegeheim Debant

Fotonachweis: Marktgemeinde Nußdorf-Debant

Das Sozialnetz in Osttirol ist so gut ausgebaut, dass niemand allein- oder zurückgelassen wird. Gemeinsam mit allen, in Osttirol lebenden Menschen, wollen wir den sozialen Zusammenhalt stärken. Eine engagierte Sozialpolitik auf Basis von Solidarität und Achtung der Menschenwürde

jeder Person, ist auch in Zukunft oberste Zielsetzung. Menschen, die bei uns in Not geraten oder sich in einer Lebenskrise befinden, sollen auch weiterhin darauf vertrauen können, dass ihnen möglichst schnell und ohne große Barrieren geholfen wird. Osttirol verfügt über ein qualitativ hochwertiges und dichtes Netz an sozialen Angeboten. Dieses soll auch weiterhin – den Bedürfnissen entsprechend – abgesichert und weiter ausgebaut werden:

- Festigung der sozialen Netze in Osttirol.
- Ausbau der Weiterbildung für MitarbeiterInnen in den Bereichen Pflege, Schulsozialarbeit, Jugendarbeit und Jugendwohlfahrt.
- Verbesserung der therapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen.
- Umsetzung des Tiroler Suchtkonzeptes auch im Bezirk Lienz.
- Stärkung der Beratungs- und Betreuungsangebote, z.B. bei der Beratung von SchuldnerInnen.
- Ausbau von Tagesheimstätten, Werkstätten und betreubarem Wohnen in Osttirol in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Tirol.
- Einrichtung spezieller Taxi-Angebote für Menschen mit Handicap, z.B. barrierefreier Ein- und Ausstieg, über die Lebenshilfe Tirol hinaus.
- Behindertengerechte Adaptierung öffentlicher Gebäude und Einrichtungen (öffentlicher Raum).

SPORT UND FREIZEIT:



Osttirol bietet viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten im Sommer wie Winter

Fotonachweise: profer & partner/Gemeinde Obertilliach

Sport spielt auch für die OsttirolerInnen eine wichtige Rolle, nicht nur als Freizeitgestaltung und Hobby: Regelmäßige Sportausübung ist einer der Faktoren dafür, dass Osttirol der gesündeste Bezirk Österreichs mit der höchsten durchschnittlichen Lebenserwartung ist. Osttirol bietet beste Voraussetzungen für einen sportlichen und aktiven Lifestyle: Neben vielen Sport- und Freizeitanlagen ist es vor allem unsere wunderbare Naturlandschaft, die beste Freizeitmöglichkeiten, vor allem auch im Breitensport bietet.

Auch der Schulsport wird kräftig forciert: Diesen gilt es, durch vielfältige Angebote weiter auszubauen. Schulsport ist auch in Osttirol grundlegend für die Gesundheit unserer Kinder und bietet Einstiegsmöglichkeiten für sportliche Laufbahnen, die durch engagierte Kinder- und Jugendarbeit in unseren Vereinen fortgeführt wird.

Es geht daher weiterhin darum, vor allem Breiten-, Behinderten- und Frauensport besonders zu fördern, weitere Trainingsmöglichkeiten zu schaffen, Sport- und Freizeitanlagen auszubauen und die ehrenamtliche Arbeit der verschiedensten Verbände und Vereine zu unterstützen:

- Weiterer Ausbau öffentlicher Freizeiteinrichtungen.
- Einheitliche Beschilderung von Rad-, Reit-, Wander- und Bergwegen auf Basis tirolweiter Standards.
- Förderung von Bewegungsaktivitäten, insbesondere im Seniorenbereich, z.B. durch unsere Erwachsenenschulen und Seniorenverbände.
- Weitere Förderung der Vernetzung von Sport und Schule.
- Sicherung der finanziellen Förderung von Vereinen, u.a. zur Beschäftigung qualifizierter TrainerInnen.
- Weiterer Ausbau von Trainings- und Nachwuchszentren, z.B. LAZ Lienz.
- Verbesserung von Sportstätten und sportlichen Infrastrukturen auf Basis des Sportstättenstrategieplanes 2020 auch in Osttirol (z.B. Dolomiten AktivPark Lienz mit neuem Dolomitenbad und Kletterhalle, Dolomitenstadion Lienz mit Tribüne und Kunstrasenplatz, neues Eisstadion mit Kunsteisbahn Lienz, Leichtathletikanlagen im Tauernstadion Matrei, weitere Bogensportparcours sowie eine ausgewiesene Moto-Crossstrecke im Bezirk, usw.).
- Weitere Schwerpunktsetzung bei Wintersportkursen für Schulen sowie Sportwochen und Bergsportwochen für Osttiroler SchülerInnen (z.B. Verhandlungen mit Bergbahnbetreibern für kostengünstiges Schifahren im Rahmen von Schulschikursen).
- Transparente und nachvollziehbare Förderungen von Sportvereinen und Verbänden.

KUNST UND KULTUR:



Der Archäologiepark Aguntum, die einzige Römerstadt Tirols



Fotonachweis: Kuratorium pro Agunto

Auch Kunst und Kultur haben im Bezirk Lienz reiche Tradition: Es besteht ein breites kulturelles wie künstlerisches Angebot, das auf den besonderen musischen Begabungen unserer Bevölkerung beruht. Traditionelles und Zeitgenössisches halten sich in Osttirol schon lange die Waage, wenn man etwa im bildnerischen Bereich Franz von Defregger einem Albin Egger-Lienz oder Franz Walchegger gegenüberstellt, um nur einige Exponenten zu nennen...

In Osttirol besteht auch heute eine harmonische Verbindung sowie ein Klima von gegenseitigem Respekt und geistiger Offenheit, was das gelebte Miteinander von Traditionellem und Modernem betrifft.

Die Erhaltung und Förderung dieser kulturellen Vielfalt und eines offenen, kulturellen Klimas mit einem breiten kulturellen und künstlerischen Angebot, muss uns allen weiterhin ein großes Anliegen sein. Neben den institutionellen Angeboten geht es vor allem darum, auch private Initiativen, wie z.B. den „alternativen“ Kulturverein „UMMI GUMMI“ (mit seinem „Aushängeschild“, dem Internationalen Straßentheaterfestival „OLALA“) als Antriebsmotor zu stärken und auch in vielen anderen Bereichen Rahmenbedingungen bereitzuhalten, um engagierte Kunschtchaffende und VeranstalterInnen zu unterstützen.

Dabei sind Erhaltung und Pflege unseres reichen kulturellen Erbes als Ausdruck unserer Osttiroler Identität ebenso wichtig, wie die Weiterentwicklung zeitgenössischer Kunst und Kultur:

- Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für kulturelle Vorhaben und Tätigkeiten in allen Osttiroler Gemeinden.
- Stärkung überregionaler Kulturarbeit (z.B. Stadtkulturamt Lienz).
- Direkte Förderung von KünstlerInnen und MusikerInnen durch Einrichtung neuer Förderungsinstrumente, z.B. in der Kinder- und Jugendkultur.
- Kontakthaltung mit den zahlreichen, zwischenzeitlich außerhalb des Bezirkes lebenden und schaffenden KünstlerInnen aus Osttirol – Unterstützung von Rückkehrtendenzen.
- Adäquate Förderung heimischen Brauchtums (z.B. unserer zahlreichen Musikkapellen, Schützenkompanien, Brauchtums- und Theatervereine) zur Aufrechterhaltung der Volkskultur.
- Weitere/r Förderung und Ausbau von Heimatmuseen, künstlerischen und kulturellen Schaupfaden, Kulturhäusern und –zentren, z.B. Kulturhäuser „Kessler Stadel“, Nationalparkhaus Matri, „Mitterkratzerhof“, „Kammerlanderhof“, „Tammerburg“, Eisenbahn- und Technikmuseum, Kutschenmuseen, Felbertauernmuseum, usw.
- Etablierung des Tiroler Foto Archives/TAP (für fotografische Dokumentationen und Kunst) als Landeseinrichtung und Kompetenzzentrum für die Europaregion „Tirol“.
- Weiterer Ausbau sowie Renovierung unserer Schlösser und Burgen, natürlich „Schloß Bruck“, „Schloß Anras“, „Schloß Lengberg“ oder „Lienzer Klausen“, in Zukunft aber auch „Burg Heinfels“ oder „Schloß Weißenstein“.
- Weiterer Ausbau des Archäologieparks „Aguntum“ als einzige echte Römerstadt auf Tiroler Boden und zielorientierte Fortsetzung der Grabungskampagnen.
- Gezielte archäologische Grabungen und Untersuchungen, insbesondere mit dem Institut für Zeit- und Frühgeschichte der Universität Innsbruck (Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, u.a. auch unter Einsatz neuer Techniken, z.B. Georadar).
- Weitere Renovierung unserer zahlreichen Kirchen, Kapellen, Bildstöcke, aber auch historischer Ensembles, z.B. des „Bichler Hofes“ auf dem „Stein“, in Zusammenarbeit mit Bundesdenkmalamt und Landesgedächtnisstiftung.

OSTTIROL UND EUROPAREGION TIROL - TRENTINO:



Die Ansiedelung weiterer Qualitätsbetriebe aus Südtirol soll noch forciert werden

Fotonachweis: profer & partner

Osttirol ist nicht nur einer von neun Tiroler Bezirken, sondern auch einer von drei historischen Landesteilen, ein Faktum, dem man auch in Nordtirol stets entsprechend Rechnung tragen muss. Als einzigem, bei Österreich verbliebendem Teil von Südtirol – das Pustertal beginnt in Franzensfeste und endet in Lienz, nicht aber an der heutigen „Staatsgrenze“ in Sillian/Arnbach – ist gerade für uns Osttiroler eine Vertiefung des Europäischen Integrationsprozesses von entscheidender Bedeutung: Die Europaregion „Tirol-Trentino“ findet bei uns bereits wesentlich intensiver statt, als in manchen Nordtiroler Bezirken. Ein zunehmender Ausbau der Landeseinheit von Ost-, Nord- und Südtirol auf Basis der Europaregion, ist für unsere Bevölkerung und Wirtschaft besonders wichtig: Kommunale und regionale Zusammenarbeit sowie „grenzüberschreitende“ Partnerschaften, wie z.B. im Kontaktkomitee „Osttirol-Pustertal“ mit den dortigen Bezirksgemeinschaften, oder z.B. in Partnergemeinden, wie z.B. „Matrei-Kastelruth“ oder „Kals-Marling“, sollten weiter vertieft werden.

Derartige Kooperationen werden auch durch den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) abgesichert und gestärkt, wobei auch das gemeinsame Büro der Europaregion „Tirol-Trentino“ eine zunehmende Rolle spielt.

Konkrete gemeinsame Projekte und Maßnahmen zwischen Osttirol und Südtirol werden für die wirtschaftliche und landeskulturelle Weiterentwicklung unseres Bezirkes mitentscheidend sein: Im Mittelpunkt muss dabei immer der Auftrag stehen, allen Menschen dies- und jenseits von Arnbach neue Chancen zu eröffnen und keine „Einbahnstraßen oder Einbahnzüge“ zu erzeugen. Längerfristig wird die Wiederherstellung der Landeseinheit von Ost- und Südtirol auf Europäischer Ebene nur funktionieren, wenn beide Seiten gleichermaßen davon „profitieren“:

- Weitere Vertiefung der Zusammenarbeit im INTERREG-Rat (z.B. „dolomiti live“), im Kontaktkomitee „Pustertal-Osttirol“, im Rahmen der GEPUST-Studie oder von kommunalen Partnerschaften (RMO).

- Stärkung nicht nur der institutionellen Zusammenarbeit von Ost- und Südtirol, sondern auch entsprechende Abstimmung in den Bereichen „Wirtschaft, Tourismus, Umwelt, Gesundheit, Verkehr/Mobilität, Vereinswesen, Kunst und Kultur“, usw. (RMO).
- Verankerung „grenzüberschreitender Zusammenarbeit“ als wesentliches Ziel in der neuen Strukturfondsperiode, aber auch aller EU-Förderungsprogramme bis 2020 (RMO).
- Ausbau von Schüleraustauschprogrammen und Sprachprojekten in der gesamten Europaregion unter intensiver Osttiroler Beteiligung (RMO).
- Ausbau konkreter touristischer oder ÖPNV-bezogener Projekte mit Südtirol, z.B. Schigebietszusammenschluss „Sexten-Sillian“ (mit technischer Anbindung an den größten Ski-Verbund der Welt, den „Super-Ski-dolomiti“), des Studentaktverkehrs mit den Südtiroler „Flirt-Zügen“ und einer Bahn- und Schulbusdirektverbindung „Lienz-Innsbruck“ ohne Umsteigen (Gemeindeverband ÖPNV, RMO und TTV).
- Weitere Bemühungen um Betriebsansiedelungen aus Südtirol in Osttirol, zukünftig vor allem in den Räumen „Lienz – Iseltal“ (RMO bzw. neue Betriebsansiedelungsplattform).
- Intensivierung der Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich, z.B. im Notarzt- oder Flugrettungswesen („Sillian-Pustertal-Bruneck“) sowie im Bereich der Bezirksspitäler Lienz, Innichen und Bruneck (RMO und BKH Lienz mit Notarztsprengeln auf Basis evaluierter GEPUST-Studie), usw.



Osttirol ist Urtirol...

Fotonachweis: profer & partner

ZUSAMMENFASSUNG:

Dieser Leitantrag sollte am a.o. Bezirksparteitag der Osttiroler Volkspartei am 17.09.2013 einer grundsätzlichen Kenntnissnahme zugeführt werden und dann – wie eingangs erwähnt – in eigenen, vom Bezirksparteivorstand einzurichtenden Arbeitskreisen im Detail ausformuliert und ständig dynamisch bearbeitet werden.

Lienz, am 11.09.2013

Für die Erstredaktion:

Meinhard Pargger – Dr. Andreas Köll – Dr. Christian Steininger – Erwin Schiffmann

VERLÄSSLICH HANDELN.
NEU DENKEN FÜR OSTTIROL.



Blick von der Bergstation „Cimaross“ im Großglockner-Resort „Kals-Matrei“ auf den höchsten Berg Österreichs
Fotonachweis: Zeitschrift „Tirol“, Nr. 75, Ludwig Mallaun